Beilage zu Nr. 121 des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.

Mittwoch, den 28. Mai 1890.

Messer und Gabel.

Von Edmund Bayer.

Nachdruck verboten.

In den Anstandsbüchern der Knigges von heute nimmt das Kapitel über das Benehmen bei Tisch eine hervorragende Stelle ein. Wird ja mit Recht von der guten Gesellschaft großes Gewicht darauf gelegt, daß ihre Angehörigen, wenn sie sich zu löblichem Thun vereinigen, um der Gastfreie ein Opfer in der Gestalt eines gemeinsamen Mahles darbringen, denjenigen Stück zur Schau tragen, welcher selbst den materiellsten Dingen durch die Art, wie man sich zu benehmen zu stellen weiß, einen Schimmer von Geistigkeit verleiht. Wie unangenehm, einen Tischnachbar zu haben, der mit vollen Backen kauend oder schmatzend seiner Dame die Bratenstücke über das Kleid schüttet, das Damastgedeck mit Rothwein begießt, gelegentlich mit den Fingern in das Salzfaß greift und ähnliche Allotria treibt. Ebensowenig ist es ein erquicklicher Anblick, wenn ein Gast mit dem Eßbesteck in einer Weise hantirt, als käme er geraden Weges aus Neuseeland oder den Hinterwäldern Kanadas. Zeigt er doch in dem Gebrauch von Messer und Gabel, denen er, wo es angebt, den Löffel vorzieht, so merkwürdige Allüren, daß es klar ist, welch' geringen Werth er darauf legt, für einen gebildeten Menschen zu gelten, und es vielmehr bedauert, nicht einige Jahrhunderte früher gelebt zu haben, wo man beim Essen nicht so viel Umstände zu machen brauchte wie in unserem fortgeschrittenen Zeitalter. Ein Verwechseln von Messer und Gabel war ja in der guten alten Zeit völlig ausgeschlossen, da man das letztere Geräth noch nicht kannte und von dem ersteren nur einen sparsamen Gebrauch machte.

Es ist freilich dem Kulturmenschen der Gegenwart schwer verständlich, wie die Altvorderen ihre Mahlzeiten auf eine so primitive Weise haben zu sich nehmen können; doch es ist keine Frage, daß sich die guten Leute bei ihren immer reichlichen, häufig überaus prächtigen Gastereien trotz der fehlenden, ihren Nachfahren so nothwendigen Utensilien glücklich wie die Fürsten gefühlt haben. Sie empfanden nach dem jetzt üblichen Speiseführungsapparat ebensowenig ein Bedürfniß als die Griechen und Römer, welche es doch sonst im Punkte des Tafelluxus zu einer nicht unbeträchtlichen Höhe gebracht hatten. Daß die homerischen Helden, rauhe, von Wind und Wetter gebräunte Kriegsleute, es mit der Etikette nicht allzugenau nahmen und ihre saftigen Spießbraten schlankweg von der Faust schmausten, mag noch hingehen, wissen sich doch unsere Soldaten im Felde auch oft nicht anders zu behelfen; aber daß man selbst noch in den Zeiten raffinirter Schwelgerei an den Tafeln eines Lucullus, Apicius und anderer gefeierter Gourmets mit den bloßen Fingern zu essen vermochte, ohne darauf zu verfallen, an die Stelle dieses angeborenen Bedienungsparkes das Surrogat verfeinerter Eleganz zu setzen, ist wunderlich. Was will es sagen, daß man mit Wasser, Handtuch und aromatischen Seifen vor, während und nach der Mahlzeit einen mehr als verschwenderischen Gebrauch trieb, sich auch über dem Essen die Hände wiederholt mit Mehlteig abrieb und so nach Kräften für die Reinlichkeit sorgte?

Die Thatsache bleibt bestehen, daß bei jenen hochgebildeten Völkern Niemand daran dachte, zur Auffrischung des inneren Menschen Messer und Gabel zu verwenden; genug, daß man ab und zu einen Löffel in Bewegung setzte. Ländlich, sittlich! Es erscheint uns ja auch anstößig, daß man im Alterthum die Speiseabfälle sans façon auf den Fußboden zu werfen liebte und daß man sich keiner Servietten bediente, welche sich erst im Zeitalter des Augustus, jedoch auch nur unter den oberen Zehntausend, einbürgerten. Jene Art des Speisens, welche jetzt einen Jeden, der sich unterfangen wollte, sie öffentlich in Anwendung zu bringen, in den Ruf der Unsittlichkeit bringen würde, war damals in den besten Gesellschaft üblich. Ja, man vermochte sogar trotz der einfachen Methode gefällige Formen geltend zu machen, derart, daß der Lehrmann Ovid in der „Kunst zu lieben" den Wink geben konnte:

„Lang mit den Fingern zu, doch zeig' dabei Manier:
Nicht mit unsaub'rer Hand das Antlitz salbe Dir!"

Streng genommen waren ja im Alterthum auch Messer und Gabel bei Tisch überflüssig, da in guten Häusern ein eigener Sklave zur Ausfüllung des Amtes eines Vorschneiders (scissor) gehalten wurde. Diese wichtige Persönlichkeit zerlegte alle festen, ohnehin schon sehr weich gekochten Speisen in kleine und kleinste Portionen, wobei dieselbe das einzige Messer schwang, das von der Tafelrunde erblickt wurde. Dieses Messer zeigte natürlich größere Dimensionen und war je nach der Vermögenslage des Hausherrn verschiedenartig ausstaffirt; bei reichen Leuten war es gewöhnlich mit Silber beschlagen und mit einer Schale aus Elfenbein versehen. Von Gabeln kannte man nur die zinnlangreiche, zwei- oder mehrzinkige Kreagra, mit welcher die Köche das Fleisch aus dem kochenden Wasser zu nehmen pflegten. Das Brot zu schneiden war nicht nöthig, denn da dasselbe in Kuchenform gebacken wurde, konnte Jedermann nach Belieben davon abbrechen. Vor Allem war es ein Umstand, welcher den Alten das Vorschneiden der Speisen so angenehm machte, es war dies die Gewohnheit, bei Tische nicht zu sitzen, sondern zu liegen, in Folge dessen sie nur eine Seite und eine Hand frei hatten, so daß sie sich bon gré, mal gré auf die bei ihnen übliche Art bedienen lassen mußten.

Wie sehr den klassischen Völkern ihre Tischgewohnheiten in Fleisch und Blut übergegangen waren, beweist der Umstand, daß es sie stets in hohem Grade beschwerte, wenn sie andere Nationen auf eine von der ihrigen abweichenden Weise speisen sahen. So erzählt in dem „Gelehrtenmahl" des Athenäos, einem für die Kulturgeschichte des Alterthums hochbedeutsamen Werke, ein Gast der verwundert ausborchenden Gesellschaft, die Gallier pflegten das gebratene Fleisch in die Hand zu nehmen und mit den Zähnen zu zerreißen oder mit einem kleinen Messer, das sie im Gürtel trügen, zu zerschneiden. Diese Notiz ist um so interessanter, als es in verschiedenen Gegenden Frankreichs bis in die neueste Zeit üblich war, daß sich die Wirthshausbesucher das Messer zum Zerschneiden der Speisen selbst mitbrachten.

So wenig wie die Gallier kannten die Germanen und deren nordische Nachbarn den Gebrauch von Messer und Gabel beim Mahl. Während des ganzen Mittelalters langte man mit den Händen zu und pflegte obendrein nicht selten, namentlich wenn die Schmausenden Leute geringeren Standes waren, gemeinschaftlich aus einer Schüssel zu essen. Zwar sollen schon 1379 silberne Gabeln im Inventar eines Fürsten erwähnt werden; doch dürften dieselben lediglich für den Gebrauch des Vorschneiders gewesen sein, welcher die Braten und anderen substantiellen pièces de résistance an einem Seitentische tranchirte.

Noch Hans Sachs hatte einen so geringen Begriff von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Gabel, daß er in seinem lehrreichen Gedicht „Der ganz Hausrat bey drey hundert Stücken, so ungefehrlich in ein jedes Hauß gehöret" einem jungen Freiersmann bei der Aufzählung der für ein neugedachtes Ehepaar unentbehrlichen Einrichtung zwar

Handtzwehel, Tischtuch, Schüsselring,
Pfannholz, Löff, Teller, Küpfferling

anzuschaffen empfahl, über Messer und Gabeln sich aber ausschwieg. In manchen Häusern scheint man damals an Stelle der Gabeln sich solcher Messer bedient zu haben, welche oben nicht spitz ausliefen, sondern gerade endigten und am Vordertheile des Rückens einen tiefen Widerhaken oder halbmondförmigen Ausschnitt zeigten. Dadurch gebrauchte man auch spitzige Essen statt der Gabeln und aß kleinere gebratene Dinge beim Stiel weg. So sieht man auf einem alten Bilde, das eine angelsächsische Mahlzeit darstellt, zu beiden Seiten des Tisches zwei Diener knieen, welche den Gästen etwas zureichen, das an einem kurzen Spieße steckt; der eine der Gäste, welche den Spieß übernehmen, hält zugleich in seiner rechten Hand ein Messer. Mit dem Spieß aber reicht der Diener in seiner andern Hand ein Brot. Die Tischmesser hatten damals fast dasselbe Aussehen wie heute; sie waren mit schwarzen oder weißen Heften versehen und zeigten in der Regel eine gerade auslaufende Schneide und ebenlochen Rücken, wovon die erstere sich ganz vorn etwas ausbiegt. Doch gab es auch andere Formen.

Das Land, in welchem man zuerst die Gabel in Gebrauch nahm, war Italien. Bereits Galeotus Martius, ein Sohn der hesperischen Halbinsel, der am Hofe des ungarischen Königs Matthias Corvinus (1457—1490) lebte, erzählt in seinem interessanten Buche über den gennanten Herrscher, wie peinlich es ihn berührt habe, daß man an den Ufern der Theiß sich noch nicht wie in seinem Vaterlande der Gabel bedient habe. Selbst am königlichen Hofe habe man, um eine Schüssel herumzulangen, stets mit den Fingern zugegriffen und sich so da die Speisen mit dem beliebten Safran übermäßig gewürzt waren, die Hände stark besudelt. Daher scheine es ihm ein Beweis von der guten Erziehung des Königs, daß dieser sich, obgleich immer in lebhaftem Gespräch, doch niemals „beklecken" habe.

Der Engländer Thomas Corvate, ein angesehener Mann, welcher im Jahre 1608 eine Reise durch Frankreich, Italien, die Schweiz, sowie einen Theil von Deutschland unternahm und diese Tour unter dem seltsamen Titel: „Crudities" (1611) in Buchform beschrieb, war so entzückt von der ritterlichen Art, in welcher er die Italiener mit Messer und Gabel umgehen sah, daß er sich gleichfalls den Gebrauch dieser Instrumente angewöhnte und dadurch in der Heimath großes Aufsehen erregte, infolge dessen ihm seine gelehrten Freunde den scherzhaften Beinamen Furciter (Gabelschwinger) beilegten, über den er selbst lachen mußte.

Von Italien aus verbreitete sich die heutige Art des Essens langsam aber sicher über die anderen kultivirten Länder. Der Norden Europas erhielt von der Apenninenhalbinsel nicht nur griechische und römische Handschriften zur Geistesnahrung, sondern auch die Gabel zur besseren leiblichen Verpflegung mitgetheilt. Natürlich waren es die vornehmen und reichen Häuser, welche zuerst die italienische Gewohnheit adoptirten. Im Munnpolt's Kochbuche von 1581 werden als Bestandtheile des Tischzeuges fürstlicher Tafeln „Piromen oder Gäbelein" im Verein mit Tellern, Löffeln und Servietten („Tischtüchern") genannt, welch letztere wie noch zur Zeit „auf mancherlei künstliche Manier zusammengelegt, auf jedes Teller und Brot zierlichst aufgestellt wurden". Was das Material anbetrifft, so hatte man anfangs nur eiserne, in der Folge auch stählerne und silberne Gabeln.

In Frankreich waren die Gabeln am Ende des 16. Jahrhunderts selbst bei Hofe noch so ungebräuchlich, daß ein für die Kulturgeschichte höchst wichtiges Buch, welches eine scharfe Satire auf das sittenlose Treiben des berüchtigten Königs Heinrich III. ist, folgendermaßen spotten konnte:

„Ein Deutscher der Insel, die wir soeben geschildert haben, berührten niemals das Fleisch mit den Händen, sondern führten es mit Gabeln bis in ihren Mund, wobei sie den Hals verlängerten und den Leib ihrem Teller näherten, welch letzteren man ihnen sehr oft wechselte. Sogar ihr Brot war ganz zerlegt, ohne daß sie Mühe hatten es zu schneiden; und ich glaube, sie hegten den lebhaften Wunsch, man mache eine Erfindung, welche ihnen die Mühe des Essens erspare." Vermuthlich sollte diese Schilderung ein Hieb auf die Italiener sein, denen der unbekannte Verfasser nicht selten beim Speisen zugesehen haben mag.

Doch die Zeiten ändern sich, und wir uns in ihnen, sagt der alte Dichter. Bald wurde die neue Art zu essen, über welche sich der lose Spötter in der angeführten Stelle lustig macht, allgemein üblich, und es dauerte nicht lange, so marschirte Frankreich auch in dieser Beziehung an der Spitze der Civilisation.

Uebrigens waren es gerade die romanischen Länder, vor allen Spanien, wo sich in den öffentlichen Wirthshäusern der Gebrauch der Gabeln, wie des Eßbestecks überhaupt am langsamsten einbürgerte: in manchen Gegenden mußte man daselbst noch bis in die jüngste Zeit Trinkgläser, Löffel und Gabeln selbst mitbringen. Aehnlich in Schottland. Schließlich sahen sich jedoch die Herbergsväter gezwungen, dem neuen Zeitgeiste Rechnung zu tragen und ihre gastlichen Tische mit dem nöthigsten Komfort zu versehen.

Gleichwohl galt die Gabel noch lange als ein Luxusgegenstand, dergestalt, daß manche Klöster, z. B. diejenigen der Congregation von St. Maure, den Gebrauch derselben ihren Mitgliedern untersagten.

Im Orient ist man, wie bekannt, der Ansicht, daß die Gabel ebenso wie das Messer bei Tische ein überflüssiges Möbel sei, und langt noch bis zur letzten mit den Fingern zu. Auch die Chinesen glauben mit ihren Stäbchen, die sie häufig mit Gold und Silber auslegen, bereits unter Konfucius den Gipfel der Kultur erstiegen zu haben. Doch wir übertrinchten Europäer können nur mit einem Gefühle des Widerwillens an die Art des Essens denken, wie sie Jahrhunderte lang in der ganzen Welt üblich war. So stark ist der Einfluß der Gewöhnung; heutigen Tages gilt der Gebrauch von Messer und Gabel bei Tisch als ein Probirstein der Erziehung und bietet eine vortreffliche Gelegenheit zu zeigen, wie weit man es in der Beherrschung gesellschaftlicher Formen gebracht hat.

Aus Nah und Fern.

* **Köfen**, 25. Mai. (Denkmalsenthüllung.) Wohl selten ist in unserer Gegend eine öffentliche Feitfeier unter so günstigen Umständen verlaufen, wie die heutige Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf der Rudelsburg. Förmliche Heeressäulen festlich angethaner und frohgestimmter Menschen durchwogten seit gestern schon unseren Ort. Heute staute sich die Hochflut der Besucher fast bis zur Erschwerung des Straßenverkehrs. Die Feier selbst, zu welcher sich etwa 700—800 alte und junge Corpsstudenten eingestellt hatten, ging programmmäßig vor sich. Um 10 Uhr Vormittags ging es vom „Muthigen Ritter" und vom „Hotel Kurzhals" theils zu Wagen, theils zu Fuß nach der Rudelsburg. Der Festakt am Denkmal begann unter Abfingung des Liedes „Deutschland, Deutschland über Alles". Die Festrede wurde vom Studiosus Weese aus Thorn gehalten. Ihr folgte die Enthüllung des Denkmals unter dem Gesang des Liedes „Heil Dir im Siegerkranz" und die Niederlegung prachtvoller Kränze seitens der einzelnen Corps. Den Schluß bildete der Gesang „An der Saale hellem Strande". Sämmtliche Gesänge wurden von der köfener Badekapelle begleitet. Die Festtheilnehmer zogen in den Burghof, der, wie gemeldet, nur für die Mitglieder des S. C., für die Festgäste und die Berichterstatter zugänglich war, von 2 Uhr ab der allgemeinen Besicht geöffnet war. Außerhalb der Burg, wo unübersehbare Menschenmassen an Tischen und auf Bänken oder auf dem Teppich der Natur sich niedergelassen hatten, spielte die Badekapelle von Köfen ihre schönsten Weisen. Von Nachmittags 3½ Uhr ab setzte die Badekapelle ihre Leistungen im Kurgarten fort. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm der Festtheilnehmer abgesandt. Gestern Abend war hier ein Festcommers abgehalten worden, bei welchem ein Salamander auf den Fürsten Bismarck gerieben worden war. Von dem Fürsten, welcher hierwon telegraphisch benachrichtigt wurde, traf heute Morgen ein Danktelegramm ein.

* **Berlin**, 25. Mai. (Wirkungen der Kultur und Civilisation.) Daß unseren schwarzen Landsleuten in Kamerun Kultur und Civilisation zuweilen recht übel bekommen, dafür sprechen folgende Thatsachen, die aus dem schwarzen Erdtheil gemeldet worden sind: Der schöne Mann-Bell, der in England erzogene Sohn des bekannten Häuptlings Bell, hat wegen umfangreicher Räubereien des Landes verwiesen werden müssen, und ein kleiner Negerjüngling Namens Alfred Bell, den Herr v. Soden, damit er das Tischlerhandwerk erlerne, nach Bremen gesandt hatte (zur Zeit befindet er sich hier in Berlin), ist dort unter die Anarchisten gegangen. Er soll allerlei Brandbriefe an seine Verwandten in Kamerun gerichtet haben.

* **Ratibor**, 25. Mai. (Zum Unglück an der Thurzer Fähre.) Die Zahl der bis jetzt aufgefundenen Todten beträgt 27. Es stehen noch 16. Die Angehörigen der Letzteren betheiligen sich Tag und Nacht an den Nachforschungen unter Aufsicht von Gendarmen. Bis sämmtliche Leichen geborgen sein werden, dürften noch Wochen vergehen, da die Strömung in der Oder an der Unglücksstelle sehr reißend ist und die ertrunkenen Mädchen, der Landessitte gemäß, zahlreiche Festtagskleider angelegt hatten, die, mit Wasser getränkt, die Leichen auf dem Grunde des Flusses zurückhalten.

* **Königsberg i. Pr.**, 25. Mai. (Als einen frivolen Scherz) schlimmster Sorte bezeichnet die „Nog. Ztg." die durch die meisten Zeitungen gegangene Nachricht von einem Duell, in welchem hier ein Student Kuzky getödtet worden sein sollte. In übermüthiger Kneiplaune sandten einige Studenten aus Königsberg, um einmal gehörig zu „ulken", diese Nachricht telegraphisch nach Marienburg, von wo aus sie dann weitere Verbreitung fand. An der ganzen Duellgeschichte, mit welcher auch der Name einer höchst achtbaren jungen Dame in Verbindung gebracht wurde, ist kein Wort wahr.

* **Siegen**, 25. Mai. (Peinliches Aufsehen) erregt hier der Selbstmord des Rechtsanwalts Bönner, der, durch widrige Verhältnisse gedrängt, sich in ziemlich ausgedehntem Maße fremdes Geld rechtswidrig angeeignet hatte. Nachdem er schon seit einiger Zeit, als nächste Folge dieser seiner Handlungsweise, des Notariats verlustig gegangen, stand in der Strafkammersitzung vom 20. d. M. Termin gegen ihn an. Er erschien nicht, ließ von Köln aus seine Erkrankung melden, griff aber, als von hier aus telegraphisch seine sofortige Verhaftung verfügt wurde, zur Schußwaffe. B. galt früher als sehr bemittelter Mann; er fungirte seit ein paar Jahren als Schützen-Oberst und erfreute sich allgemeiner Achtung. Am meisten zu beklagen ist sicher die Familie, welche nach Befriedigung zahlreicher Gläubiger sich in die bedrängteste Lage versetzt sehen wird.

* **Pest**, 26. Mai. (Eisenbahnunglück.) In der vergangenen Nacht fand bei Rakos-Csaba ein Zusammenstoß eines Güterzuges mit einem stark besetzten Personenzuge statt. Es wurden dabei nach amtlicher Feststellung vier Personen getödtet, eine schwer verletzt. Die sonstigen Verletzungen sind unbedeutend. Das Unglück ist durch Nachlässigkeit verschuldet. Der letzte Vergnügungszug kehrte Nachts halb 11 Uhr aus Gödöllö, wohin gestern am Pfingstsonntag Tausende gefahren waren, hierher zurück. Der Zug hatte ungenügende Dampfkraft und mußte in Folge dessen außerhalb der Station stehen bleiben. Nach Aussagen von Augenzeugen wurden an beiden Seiten des Zuges Holzsignale aufgehißt. Der herankommende Lastzug fuhr dennoch auf den Vergnügungszug auf. So brach das Unglück herein. Der Maschinist und der Heizer des Lastzuges sollen geschlafen haben oder betrunken gewesen sein. Selbst der Lärm der Passagiere soll die pflichtvergessenen Beamten nicht zum Erwachen gebracht haben. Im letzten Augenblicke sprangen Viele aus den Fenstern des Vergnügungszuges, um sich zu retten. Die angerichtete Verwüstung ist gräßlich.

* **Sterzing** (in Tirol), 25. Mai. (Das größte Schulkind der Welt) wird wohl im benachbarten Riednaun sein. Das im elften Jahre stehende Mädchen mißt nahezu zwei Meter; es ist die größte Frauensperson des Bezirks. Umfangst war ein Schaubudenbesitzer aus Wien gekommen, um dieses Riesenmädchen für seine Bude zu erlangen. Er bot den Eltern jährlich 600 Gulden an und die vollständige Verpflegung des Kindes, sowie einer Begleiterin. Doch die Eltern ließen sich vom Gelde nicht verlocken, ihr „Mädel" in die weite Welt zu schicken.

* **Paris**, 23. Mai. (Mord oder Selbstmord?) Ein ehemals russischer Offizier, der gegenwärtig für ein großes Handlungshaus in Havre reist, Namens Blezinski, erhielt gestern Nachmittag in einem Hotel der Rue des Mathurins, wo er abzusteigen pflegte, den Besuch seiner Maitresse, der Frau eines Landsmannes, des Bankbeamten Wolosky. Frau Wolosky begab sich nach dem Zimmer ihres Liebhabers und verbrachte daselbst auch die Nacht. Gegen 5 Uhr früh erschien der Kellner des Hotels vor dem Zimmer Blezinski's, da von dort aus der Hausteleg raph in Bewegung gesetzt worden war, allein. Blezinski schickte ihn mit der Bemerkung fort, er habe ihm nicht geläutet. Dieselbe Scene wiederholte sich noch einmal und schien den Russen ganz besonders zu ärgern. Heute Morgen wollte der Kellner, als Blezinski sich in aller Ruhe entfernte, das Zimmer in Ordnung bringen, wurde aber von diesem daran verhindert. Der Gerant des Hotels, welchem der Kellner das Vorgefallene erzählte, begab sich nach dem Zimmer und fand daselbst Frau Wolosska mit einer tiefen Schußwunde in der Brust todt. Blezinski, der wenige Minuten später am Boulevard Haußmann festgenommen wurde, erzählte dem Polizeikommissar, seine Maitreffe habe sich getödtet, weil er ihr nicht den von ihr verlangten Geldbetrag geben konnte, und er selbst habe sich eine Kugel ins rechte Ohr geschossen. Allem Anscheine nach beruht aber diese Aussage auf Unwahrheit, da in dem Zimmer allerlei Spuren eines stattgehabten Kampfes vorgefunden wurden. Frau Wolosska, welche 33 Jahre alt war, hinterläßt drei Mädchen im Alter von 12 bis 5 Jahren.

* **Paris**, 25. Mai. (Attentat.) Auf dem Bahnhofe von Saint Lazare schoß vorgestern Abend um elf Uhr, angeblich aus Eifersucht, ein Franzose auf einen deutschen Hauptmann Namens Simendinger aus Mühlhausen, der nach des Mörders Angabe im Begriff stand, dessen Frau nach Amerika zu entführen. (?) Simendinger's Zustand ist lebensgefährlich.

* **London**, 25. Mai. (Der schwerste Mann Englands) ist Mr. Thomas Lumley. Er wiegt nicht weniger als 201 kg, mißt 2,07 m und seine Schenkel haben einen Umfang von 1,30 m. Mr. Lumley kann in ein gewöhnliches Eisenbahncoupée nicht einsteigen, da er aber das Reisen liebt und sehr reich ist, hat er sich einen Packwagen gemiethet, der an die Züge angehängt wird. Ein riesengroßer Sessel ist im Packwagen angebracht, und so kann Lumley seiner Reiselust fröhnen.

Vermischtes.

* **Ein neuer Sport.** In Genf haben die dort weilenden Engländer einen neuen Sport ersonnen: sie rennen öffentlich um die Wette. Jeden Abend ist dieser Spaß auf dem Quai de Montblanc zu sehen und das Publikum strömt hinzu, um unter sich à la Totalisator zu spielen. Die jungen Söhne Albions rennen auch bei Regenwetter. Der Start ist vom „Monument Brunswic"; als Preisrichter wirken, im Gegensatze zu den sämmtlich noch in den besten Flegeljahren stehenden Herren Rennern, ganz alte, eisgraue Engländer, welche die Sache mit großer Feierlichkeit und allen Formalitäten betreiben. Jeder Läufer trägt Knickhosen, Leinwandschuhe und ein Wirbond, natürlich besonderer Farbe, so daß die Zuschauer auf voll, grün oder gelb u. s. w. wetten können. Außerdem werden diese turnenden jungen Engländer abgewogen und belastet, wie wirkliche Rennpferde, und all' dies besorgen die alten Herren mit den weißen Knickerletts voll steiffer Würde. Vor dem Start tragen die jungen Herren, weil es am Abend noch empfindlich kühl ist, lange gelbe Ueberröcke, wie Pferdedecken umgehängt, die ihnen in der letzten Sekunde von eben so vielen Livrebienern abgenommen werden. Dann ruft der Starter sein Marschwort, und die Langbeinigen fliegen bis zum Hotel National und zurück, eine beträchtliche Strecke Wegs. Wer zuerst wieder da ist, hat gewonnen, und der Jubel der Zuschauer ist unbeschreiblich. Wettsätze sollen auch Damen theilnehmen. Es wird sogar ein Hindernißrennen junger Ladies und Gentlemen geplant.

* **Arges Mißverständniß.** Von den Königsberger Kaisertagen wird nachträglich noch folgende drollige Geschichte bekannt. Eine Dame aus der Provinz hatte sich an eine bekannte Dame bei Hofe mit der Bitte um Auskunft über die beim Empfang der Kaiserin anzulegende Kleidung gewandt. Nicht wenig erstaunt war sie, als folgendes Telegramm bei ihr einlief: „Kalter Ausschnitt, halb sauer." Erst nach verschiedentlichem Hin- und Herlegraphiren ergab sich, daß die unleserliche Handschrift gelautet hat: „Halber Ausschnitt (der Taille). Halbtrauer."

* **Die Verpflegung der russischen Soldaten.** Der russische Soldat nimmt täglich zwei Mahlzeiten zu sich. Des Morgens erhält er Suppe mit Fleisch und Grütze, Abends nur Suppe und Fleisch. Am häufigsten ist der „Schtschi", Suppe mit eingemachtem Kohl, die der Russe besonders liebt; manchmal giebt es „Barschtschi", aus gegobrenen rothen Rüben bereitet, oder auch Nudel-, Reis-, Erbsen- und Hafersuppe ersetzt. Die Mannschaft hat weder Teller noch eigene Eßschalen. Die Gerichte werden in großen, die Rationen für sechs Mann haltenden Töpfen aufgetragen und alle Tischgenossen tauchen ihre Löffel immer zu gleicher Zeit in die gemeinschaftliche Schüssel. Nach jedem Mahle erhebt sich ein diensthabender Unteroffizier und spricht das Gebet; die Mannschaft hört stehend mit gesenktem Haupte zu und antwortet laut. Die Unteroffiziere, außer den Freiwilligen und den Avantageuren, haben die gleiche Menage wie die Truppe und essen gewöhnlich auch im Speisesaal. Doch ist ihnen in gewissen Korps ein eigenes Gelaß bestimmt; in einzelnen Reserve-Bataillonen wird ihr Tisch in einer Ecke der Küche gedeckt. Sie haben gewöhnlich Teller und zuweilen auch Servietten. In den gut gehaltenen Regimentern ist als Getränk „Kwaß" nach Belieben zu haben. Es ist ein aus Brodkrumen gewonnenes Getränk; die Krumen werden in Wasser, dem einige Weinbeeren und etwas Minze beigesetzt sind, zur Gährung gebracht. Der „Kwaß" schmeckt ziemlich säuerlich, aber nicht unangenehm und ist mit geringen Kosten zu erzeugen. Thee wird an die Truppen nicht vertheilt; allein der Soldat findet in der Küche immer heißes

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-189005275/fragment/page=0001

Wasser, um sich mit ein wenig Thee, den er kauft, sein Lieblingsgetränk zu bereiten. Niemals wird Wein verabfolgt; dagegen erhalten die Truppen sehr oft Kornbranntwein, „Wodka", besonders an Festtagen, bei Gelegenheit von Inspektionen und Musterungen. Der Alkohol wird in kleinen Fäßchen zur Stelle gebracht und der Reihe nach dürfen sich alle Soldaten ein kleines, cylindrisches Maß aus Metall, 3 als Trinkglas dient, und von Mund zu Mund geht, daraus vollschöpfen.

* **Eine ungesunde Gewohnheit.** Auf die schädlichen Folgen der Gewohnheit, beim Sitzen die Beine übereinanderzuschlagen, hat der Züricher Anatom Professor Hermann v. Meyer unlängst hingewiesen. Diese Art zu sitzen wird gern gewählt, weil sie größere Ruhe in die Sitzhaltung bringt, indem sie die Bewegungsfähigkeit des Beckens gegenüber den auf der Unterlage ruhenden Oberschenkeln vermindert. Die Bewegung des Beckens nämlich sowohl nach vorn wie nach hinten wird beschränkt durch die bei der Kreuzung der Oberschenkel erfolgende Anspannung der vom Becken zum Oberschenkel gehenden Bänder und Muskeln. Die besprochene Gewohnheit kann nun die Ursache für die Entstehung einer Rückgratverkrümmung werden, da nämlich jene Haltung sich nicht nur auf die Lagerung der Beine beschränkt, sondern stets auch eine Hebung des Beckens auf der Seite des übergelagernden Beines zur Folge hat, und diese Abweichung des Beckens ruft ihrerseits gerade bei dem Bestreben, aufrecht zu sitzen, eine seitliche Einknickung der Lendenwirbelsäule hervor. Die Gefahr ist nicht zu verkennen, daß bei häufiger Uebung der besprochenen Gewohnheit auf derselben Körperseite diese seitliche Einknickung der Lendenwirbelsäule zuerst als Haltungsfehler auftreten und dann als ausgesprochene Rückgratverkrümmung bestehen bleiben kann.

* **Ueber die Stellungnahme der Studenten zur Feier des 1. Mai** und zur Frage des achtstündigen Arbeitstages sprechen sich die burschenschaftlichen Blätter in nachstehender, unwiderleglicher Weise aus: Die Furcht der verbündeten Regierungen, daß es am 1. Mai, dem neuen Feiertage für die arbeitenden Klassen, zu Ausschreitungen auch in akademischen Kreisen kommen könnte, gab die Veranlassung, daß von sämmtlichen Universitäts-Kuratoren Berichte über etwaige Arbeitseinstellungen eingefordert wurden. Der an den Bundesrath ergangene Bericht theilt mit, daß am 1. Mai auf allen deutschen Hochschulen ca. 8000 Studenten nicht gearbeitet hätten. Das gäbe aber keinerlei Grund zu Bedenken, denn erstens sei das die gewöhnliche Zahl, welche täglich auf den Hochschulen schwänze, zweitens könne von eigentlicher Arbeitseinstellung am 1. Mai gar nicht die Rede sein, da die meisten Studenten seitdem die Arbeit überhaupt noch nicht aufgenommen hätten. In Jena hätten freilich die verbündeten thüringischen Regierungen den in der Nacht vom 30. April bis 1. Mai üblichen Umzug der Burschenschaften verboten, doch sei dies eigentlich nicht nöthig gewesen, denn die Furcht, daß die jenenser Burschenschafter „achtstündige Arbeitszeit" einführen wollten, sei ein- für allemal ausgeschlossen; es wäre überdies zweifelhaft, ob die jenenser Burschenschafter zu den „Arbeitenden" zu rechnen seien.

* **Ueber die Kontagiosität (Ansteckungsgefahr) der Schwindsucht.** In dem Streit über die Frage, ob die Tuberkulose eine Folge von Vererbung oder eine Folge von Ansteckung sei, hat soeben der bekannte Sodener Badearzt Dr. August Haupt in einer Brochure das Wort ergriffen. Dr. Haupt nimmt den Standpunkt ein, daß die direkte oder sprungweise Vererbung der Tuberkulose unmöglich bestritten werden könne, daß dagegen die Theorie der absoluten Ansteckung auf schwachen Füßen stehe. Zur Erhärtung seiner Ansicht beruft sich der Verfasser auf folgende Thatsachen: Robertson hat in hundert Fällen konstatirt, daß von Ehepaaren, von welchen der eine Theil schwindsüchtig war, wenigstens in 80 Fällen der andere Theil nicht erkrankte. Nach Leudet blieben von 112 Wittwern bezw. Wittwen an Schwindsucht verstorbener Personen, deren Krankheit in der Dauer zwischen 1 und 20 Jahren variirte, 105 vollkommen gesund. Der Falkensteiner Anstaltsarzt Dr. Dettweiler hat während 14jähriger Thätigkeit keinen einzigen Fall von Ansteckung im Dienstpersonal gehabt. Unter diesem Personal waren Einige, welche bis zu 7 Jahren mit schwerkranken Schwindsüchtigen in Berührung kamen. Ueber seine eigenen Erfahrungen im Kurort Soden im Taunus berichtet Dr. Haupt: Unter den 1500 Einwohnern des Ortes befinden sich 101 Vermiether. In den meisten Häusern übernehmen die Frauen mit Schwestern oder Töchtern die Wartung und Verpflegung der mit Schwindsucht behafteten Kurgäste. In manchen Häusern helfen für den Sommer gemiethete Zimmermädchen mit, welche sich aus den umliegenden Dorfschaften rekrutiren. Die Betten der Patienten machen, die Zimmer reinigen, die Teppiche ausklopfen, den Auswurf beseitigen, das seien unter Anderem die mit der Ansteckungsgefahr in so naher Verbindung stehenden Beschäftigungen dieser Personen, wobei noch bemerkt werden müsse, daß vom Hilfspersonal die schwersten Patienten vorgezogen werden, da durch größere Beanspruchung der Hilfeleistung auch ein größeres Honorar erzielt werde. Im Winter bezieht die ganze Familie des Vermiethers dann dieselben Räume, in welchem gewöhnlich die schwersten Leidenden lagen. Seit Mitte der fünfziger Jahre bis 1888 sind nun von den 238 vermiethenden Hausleuten 48 gestorben, von diesen 10 an der Schwindsucht. Unter diesen waren 6 nachweisbar durch Vererbung mit der Tuberkulose behaftet, während bei den bleibenden 4 Personen Erkältungen und äußere Ursachen zur Schwindsucht führten. Von den 415 Zimmermädchen sind 17 gestorben, davon 5 an Tuberkulose, ebenfalls nachweisbar nicht durch Ansteckung erworben. Innerhalb 30 Jahre waren also von 653 Personen, von welchen die meisten mehrere Sommer hindurch stets mit und um die Kranken waren, 15 Sterbefälle an nicht durch Ansteckung erzeugter Tuberkulose. Dasselbe Verhältniß herrscht unter den sonstigen, mit Schwindsüchtigen in nähere Berührung kommenden Personen: Pflegerinnen, Wäscherinnen, Heilgehilfen u. s. w.

* **Ueber Gifte der Maiblume** bemerkt der „Schw. Merkur": Es dürfte wohl angebracht sein, darauf hinzuweisen, daß die Blume, die nach dem Frühlingsmonat benannt ist, keineswegs so ganz ungefährlich ist. Wir meinen da nicht den angenehmen aber starken Geruch, der wohl Kopfweh erzeugen kann, wenn man große Sträuße davon in den Schlafräumen auffstellt; vielmehr ist die Blume an sich nicht ohne giftige Stoffe. Nach der „Revue Horticole" sind die welken Blüthen für Geflügel ein scharfes Gift, und beim Menschen wirken die Maiblumen brechenerregend. Sie enthalten nämlich zwei Stoffe, die nach der Blume (Convallaria majalis L.) benannt sind, Convallarin und Convallamarin, von denen der erste purgirend, der zweite brechenerregend und verlangsamend auf das Herz einwirkt. Es dürfte darum die Sitte, Maiblumen (und viele andere außerdem) beim Spazierengehen im Walde zu tragen, als das bezeichnet werden, was sie ist: als gefährliche üble Angewöhnung.

* **Selbständiges Urtheil.** Wie der russische Kaiser Nikolaus schon als zehnjähriger Prinz in einem künstlerischen Urtheil den Selbstherrscher offenbarte, davon zeugt, wie man der „T. R." schreibt, folgende bisher nicht weiter bekannte kleine Geschichte: Der Zar Paul I. befahl, daß seine Söhne einem patriotischen Trauerspiele, das von hierzu befohlenen Schauspielern aufgeführt wurde, beiwohnen sollten. Dem kleinen Nikolaus wurde die wässerige Geschichte aber schon nach dem zweiten Akte offenbar langweilig, denn er rief seinem Gouverneur heftig zu: „Bis jetzt haben sich nur Zwei erstochen, lassen Sie schnell alle Anderen auch erstechen, damit die Sache ein Ende hat!"

* **Kampf mit einem Irrsinnigen.** Unter der Aufsicht eines jungen Irrenarztes sollte kürzlich — so schreibt man aus New-York — ein Eisenbahntransport von sechs wahnsinnig gewordenen Sträflingen bewerkstelligt werden, die aus dem Gefängniß in Utica nach der Irrenanstalt zu Auburn im Staate New-York überführt werden sollten. Außer dem Doktor bestiegen vier handfeste und im Umgang mit Geisteskranken erfahrene Wärter das Coupee, aber es zeigte sich bald, daß sie der Schlauheit der Irren nicht gewachsen waren. Schon auf der dritten Station entfloh einer der Irren, ein zu lebenslänglicher Haft verurtheilter Mörder, und nur mit der größten Mühe gelang es den Wärtern, ihn einzufangen, zu besänftigen und ins Coupee zurückzuschaffen. Während dies geschah, blieb der Arzt mit seinen fünf übrigen Kranken ganz allein, und nur seiner ruhigen, gebietenden Haltung hatte er es zu verdanken, daß sie keinen Angriff auf ihn wagten. Doch eine Episode von weit größerer Gefahr stand ihm noch bevor. Auf dem Bahnhofe von Syracuse entsprang der schon einmal losgebrochene Kranke zum zweitenmale. Er entriß einem seiner Wärter den Stock, stieß den anderen vom Trittbrett des Wagens auf den Bahnsteig hinab und entsprang auf der anderen Seite, seine Flucht, zwischen den Schienengeleisen hinrasend, in eine von Mauern eingeschlossene enge Passage nehmend, durch die eben jetzt ein Expreßzug heranfauste. Die Wärter und mit ihnen die Augenzeugen auf dem Perron standen starr vor Schrecken — ein Schrei des Entsetzens aber rang sich empor, als die Zuschauer nun auch der Gestalt des Arztes ansichtig wurden, der dem Fliehenden, das Herrandonnern des Zuges scheinbar unbeachtet lassend, in weiten Sätzen folgte. Eine Flucht aus der eingeengten Passage war unmöglich, der Zug füllte ihre Breite gerade aus. Da, im letzten Augenblicke, warf sich der Kranke mit der den Irren eigenen List zwischen den Schienen flach zu Boden, augenblicklich folgte der vor Bestürzung kaum seiner Sinne mächtige Arzt diesem Beispiel, und der Zug brauste über Beide hinweg, ohne ihnen ein Haar zu krümmen. Nun blieb dem Flüchtling indeß keine Zeit mehr, den Raum zwischen sich und dem Arzt zu vergrößern, im Nu hatte der Letztere ihn erreicht und riß ihn mit einem heftigen Ruck zu Boden. Ebenso schnell befand sich der Stock, den der Irre soeben noch in wahnsinniger Wuth geschwungen, in den Händen des Doktors, der durch einen wohlgezielten Schlag die Kampfunfähigkeit des Wüthenden herbeiführte, so daß die Wärter ihn zu binden vermochten, worauf die Reise mit einem noch größeren Aufwand von Vorsicht ihren Fortgang nahm.

Gerichts-Zeitung.

* **Mainz,** 25. Mai. (Unbegründeter Verdacht.) Der Anarchist Gebhardt, der noch 6½ Jahr Zuchthaus zu verbüßen hat, ist wegen Meuterei heute zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Verhandlung ergab, daß der Verdacht, Gebhardt sei an der Ermordung des Polizeiraths Rumpf betheiligt, durchaus unbegründet sei und daß G. zur Zeit jenes Mordes im Auslande geweilt habe.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

23. Mai. Der Steinsetzmeister Christian Gottlieb Gustav Koch und Juliane Hartmann, Schafstädt.

Eheschließungen.

23. Mai. Der Bleiklöther Ernst Wilhelm Martin und Anna Friederike Karoline Thomas, Pfännerhöhe 12. — Der Maurer Friedrich Wilhelm Walther Fuß, Kuttelhof 2 und Johanne Marie Minna Emma Jäger gen. Fricke, Gerbergasse 14.

Geboren.

23. Mai. Dem Maurermeister Richard Erlecke S. Paul Arno, Magdeburgerstraße 5. — Dem Kanzlist Wilhelm Taubert S. Ernst Walther, Charlottenstraße 15. — Dem Bahnarbeiter Louis Hartung S. Karl Friedrich Emil, Martinsgasse 24. — Dem Restaurateur August Bolze T. Louise Anna, gr. Sandberg 14. — Dem Glaser August Müller T. Margarethe Charlotte Dora, Viktoriaplatz 4. — Dem Schmied Johannes Krzeszkiewicz T. Anna Auguste, Schmiedstraße 12.

Gestorben.

23. Mai. Des Lokomotivheizer Franz Groth S. Ernst Max 5 J., Wuchererstraße 19c. — Die Wittwe Johanne Sophie Kling geb. Großmann 73 J., Weingärten 25. — Der Dienstknecht Wilhelm Meißner 25 J., Klinik. — Der Chemiker Fritz Olitzsch 42 J., Klinik.

Standesamt Giebichenstein:

Geboren.

23. Mai. Dem Bahnarbeiter W. L. A. Brockhaus eine T., Schleifweg 9. — Dem Fabrikarbeiter K. H. Keller Zwillingstöchter, große Brunnenstraße 44. — Unehel. T., gr. Brunnenstraße 54. — Dem Zimmermann F. H. Scheibner eine T., Eichendorffstraße 34. — Dem Maurer A. F. A. Kolbe eine T., gr. Gosenstraße 5b.

Marktbericht.

Dienstag, den 27. Mai.

Eier pro Mandel	0,75—0,80	Mk.
Butter pro Pfund	1,25—1,30	„
Kartoffeln pro 5 Liter	0,25	„
Mohrrüben pro Mandel	0,20—0,25	„
Kopfsalat pro 4 Stück	0,10	„
Radieschen pro 4 Bündchen	0,10	„
Spargel pro Pfund	0,55—0,60	„
Waldmeister pro 2 Bündchen	0,10—0,15	„
Gurken pro Stück	0,30—0,60	„
Stachelbeeren pro Liter	0,25—0,30	„
Rhabarber pro Bund	0,10—0,20	„
Kohlrabi pro ½ Mandel	0,50—0,60	„
Blumenkohl pro Stück	0,60—1,00	„
Sauerkraut pro Pfund	0,05	„
Grüne Bohnen pro Pfund	0,12	„
Preiselbeeren pro Pfund	0,25	„
Pflaumenmus pro Pfund	0,25—0,30	„
Honig pro Pfund	1,40	„

Der Markt war mit verschiedenen Sorten lebender Fische besetzt.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen u. Regenmäntel,** ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- und Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maaß — zu Fabrikpreisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

Zu 2 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Zwirnbuxkin — zu einer dauerhaften Hose, klein karrirt, glatt und gestreift.

Zu 4 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Lederbuxkin — zu einem schweren, guten Buxkinanzug in hellen und dunkeln Farben.

Zu 3 Mk. 90 Pfg.
Stoffe — Président — zu einem modernen, guten Ueberzieher, in blau, braun, olive und schwarz.

Zu 7 Mk. 50 Pfg.
Stoff — Kammgarnstoff — zu einem feinen Sonntagsanzug, modern karrirt, glatt und gestreift.

Zu 3 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Loden oder glattes Tuch — zu einer dauerhaften guten Joppe in grau, braun, forstgrün etc. etc.

Zu 5 Mk. 50 Pfg.
Stoffe — Velour-Buxkin — zu einem modernen, gutenAnzug in hellen u. dunkeln Farben, karrirt, glatt und gestreift.

Zu 5 Mark
Stoffe — schwarzes Tuch — zu einem guten schwarzen Tuch-Anzug.

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Kammgarnstoffen** von den billigsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten zu Fabrikpreisen.

H. Ammerbacher, Fabrik-Depot
Augsburg.

Unser neuester

Wenham-Sternbrenner

(Sternform der Flamme)

— ist die vollkommenste aller Intensiv-Lampen,
— ganz unerreicht in ihrer **Sparsamkeit,**
— hat unveränderlich sonnenweißes Licht,
— ist von bewährtester Dauerhaftigkeit und so vereinfacht, daß Störungen oder Reparaturen jahrelang nahezu ausgeschlossen sind.

Mehrjährige Garantie wird vereinbart.

Zum handgreiflichsten Beweise, daß unsere Lampen jede beliebige Lichtstärke immer **mit viel geringerem Gas-Consum** liefern, genügt ein Blick auf die Concurrenzlampen, welche **um vollen** Leuchteffekt zu erzielen, einen bedeutenden Theil ihrer Flammen in den Lampen-Schornstein hineinragen lassen **müssen.**

Dieser Flammentheil kostet viel Gas, hat aber im **Schornstein** keinerlei **Nutzwerth.**

Die **nach außen** brennende **Wenham-**Flamme hat dagegen in ihrer **ganzen Ausdehnung vollen** Leuchtwerth, und gerade deren sonnenweiße Farbe **übertrifft** an wirklicher Leuchtkraft die nachgekommenen Concurrenzen und Imitationen, welche darauf spekuliren, daß man das „Neuere" schon deshalb für „das Bessere" halten wird.

Die **Wenham-**Lampen sind in großer Anzahl bei **Reichs-, Staats-** und **städtischen Behörden** adoptirt und erst in **jüngster Zeit** wurden auch solche in **großem Maßstabe im**

neuen kgl. Polizei-Präsidium in Berlin

installirt.

Die Preise sind für ganz complette Lampen von **Mk. 45.—** an aufsteigend, je nach Größe und Ausstattung, in Lichtstärken, welche 4—20 gewöhnliche Gasflammen ersetzen.

Bequemes Anzünden von unten. — Keinerlei Blaken. — Vorzüglich als **Ventilations-**Lampen bewährt.

— Auch für **Oelgas** brauchbar.

Prospekte gratis und franco.

The Wenham Company limited,
London, Berlin, Paris und Brüssel.
General-Direction für Deutschland: Berlin, Grossbeerenstrasse 4.

Suderode am Harz. Soolbad u. klimat. Curort.

Hotel u. Pension Michaelis.

Beste Lage am Walde, auf das Comfortabelste eingerichtet, empfiehlt sich dem geehrten reisenden Publikum. **Sool-, Fichtennadel- und Wasserbäder** im Hause. Hotel-Omnibus zu jedem Zuge. Prospekte. Bes. **Fr. Michaelis.**

Thüringen. Station der Werra-Eisenbahn. **Soolbad u. Inhalatorium Salzungen.** Frequenz 1889: 2137. Meereshöhe: 262 m. Mildes Höhenklima.

Eröffnung der Saison 19. Mai, Schluß Ende September.

Soole von 5—6 u. 27% Salzgehalt, jod- und bromhaltige **Mutterlauge. Bäder. Inhalationen** in zwei neuen Inhalationshallen u. auf d. Gradirhaus. **Trinkkur.** Mäßige Preise. Günst. Gesundheitsverhältn. (Hochdruckwasserleit.). **Kurhaus** (Pächter H. Fischer). Ab Berlin u. Leipzig Saisonbillets. **Prosp.** durch die **Badedirection.**

Verbesserte Theerseife

aus der königlich bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik v. **C. D. Wunderlich** in Nürnberg (prämiirt 1882), von vielen Aerzten empfohlen gegen **Hautausschläge jeder Art,** insbesondere Hautjucken, Flechten Grind, Kopf- und Bartschuppen, Frostbeulen, Schweißfüße, à 35 Pfg. nebst Anweisung. **Theer-Schwefelseife** vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Theeres u. des Schwefels, à 50 Pfg. bei **C. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **H. A. Scheidelwitz,** Geiststr. 67, Harzg. 1, Gr. Klausstraße 17 u. **A. Steinbach, Adler-Drogerie,** Königstr. 16. 701

Düten und Packpapier
mit und ohne Firma.
Fr. Leonhard, Glaucha Kirche 8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-189005275/fragment/page=0002

Familien Nachrichten.

Am 2. Feiertage starb unsere freundliche

Frieda

im Alter von 1¾ Jahren.

Alwin Kohlmann u. Frau.

Auctionen.

Auction.

Am **Mittwoch** den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr kommen **Geiststraße 42** zwangsweise zur Versteigerung:

1 Pianino, 3 Spiegel, 1 Regulator, 1 Waschtisch, 1 Näh- und 1 Nachttisch, 2 vollständige Betten rc.

Petschiok,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen.

Veränderungshalber beabsichtige meinen seit 20 Jahren betriebenen

Steinbruch u. Thongrube

zu verkaufen. Feste Kundschaft, nachweislicher Verdienst jährlich bis 3000 Mark, Kenntnisse im Ausschachten erforderlich, zur Uebernahme geh. 5—6000 Mk. Näh. Auskunft erth. die Exp. ds. Blattes.

Ein Kinderwagen, sehr gut erhalten, billig zu verkaufen
Langegasse 32, part. links.

Ein fehlerfreies schweres

Arbeitspferd,

6-jährig, steht preiswerth zu verkaufen bei **E. Rubel, Schraplau.**

Eine noch gute schwarze Taille billig zu verkaufen Zwingerstr. 25, 1 Tr.

2 fast neue Betten sind billig zu verkaufen Schweischkestr. 28, 3 Tr.

Eine **Säulenbohrmaschine** mit **Parallelschraubstock**, fast neu, ist zu verkaufen bei **Bruno Becker,** Schwetschkestr. 41.

Divan (neu), gut erhaltene grüne **Plüschcanapé** billig zu verkaufen
Gr. Brauhausgasse 29, p. l.

2 Stück eiserne 1½ m hohe Gitterthüren, kl. Handwagen billig zu verkaufen Pfännerhöhe 11, p.

Zu kaufen gesucht.

Gebrauchter Wasserwagen (3—6 Hektoltr. Inhalt) zu kaufen gesucht
Gärtnerei Neilstr. 22.

Gebraucht., noch gut erhalt. Pianino zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **A. N. 2969 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. erb.**

Gut erhaltener Teppich zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter **O. 39** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wachsamer Hund zu kaufen gesucht.
C. Fiebiger, Neilstr. 4.

Zu vermiethen.

St., K., K., ger. Corr. Louisenstr. 17.

2. Et., 5 Z., 2 K., Zub., verm. 1. Oktober **Charlottenstr. 13, p.** Abverm. gestattet.

Mühlgraben 2e

freundl. Parterre-Wohnung mit Garten 1. Juli zu vermiethen.

Fritz-Reuterstraße 3

2 Wohnungen, 2 St., K., K., per 1. Juli zu vermiethen.

Wörmlitzerstr. 1a, II

Wohnung: 4 Stub. m. Zub. u. Gartenbenutzung 1. Juli zu beziehen. Besicht. 11—12 u. 4—5.

Eine Wohnung für 80 Thlr. zu verm. Geiststraße 30.

2 Wohnungen zu 420 und 165 Mark sind sofort zu vermiethen
Lindenstraße 16c.

Alter Markt 2

eine gr. Wohnung, 1. Etage, sofort oder später zu vermiethen.

Eine freundl. Stube und Kammer zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen
Saalberg 19.

Frdl. große Wohnung zu vermiethen
Ludwigstr. 15, 2 Tr.

Wohnung für 44 Thlr. an kinderlose Leute zu vermiethen
Lindenstr. 25, 1 Tr. l.

Kleine Wohnungen zum 1. Juni oder später zu vermiethen Weingärten 18.

Eine Wohnung z. 1. Juli für 150 M. zu vermiethen
Kleiner Sandberg 6.

2 halbe Etagen, je 2 St., Kam., Küche und Zub., 1. Juli zu vermiethen
Lessingstraße 15.

Wohnung, 2 St., 2 K., 1 Speisekam., Küche und Zub., 255 M., zum 1. Juli zu beziehen Kl. Ulrichstraße 7.

Freundl. Hochpart.-Wohnung, bestehend aus 3 St., 2 K., Küche, reichl. Zubehör, 1. Okt. zu verm. Bernburgerstr. 14.

Frdl. **Wohnung,** 1 St., 2 K., K. und **Zubeh., verm. billig** Kl. Ulrichstr. 7.

Sophienstr. 1a, vis-à-vis dem Gymnasium, herrsch. Wohnung, 600 M., sof. oder 1. Oktober zu vermiethen.

Halbe Etage zu vermiethen, sofort zu beziehen Forsterstraße 18.
Daselbst Kellerwohnung zum 1. Juli.

Miethgesuche.

Stube, Kammer und Küche per 1. Juli in der Nähe der **Zinkgartenstraße** zu miethen **gesucht.** Off. unter **P. 103** in der Exp. abzugeben.

Eine größere möbl. Wohnung (wenn möglich mit Garten) in der Nähe des Militärlazareths wird auf 4 Wochen zu miethen gesucht. Offert. sub **O. 41** an die Exped.

Eine kleine Wohnung für einz. Person zum 1. Juli zu miethen gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Eine möbl. Stube ohne Bett, Preis 10 M., zu miethen gesucht
Neue Promenade 7, 2 Tr. l.

In der Nähe der Kleinschmieden werden trockene Keller als **Lagerräume** zu miethen gesucht. Off. u. **C. D.** in der Exped. erbeten.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Wohnungen, mit oder ohne Kabinet, sofort zu beziehen Sophienstr. 13a, 2. Etage.

Eleg. möbl. Wohn- und Schlafz. zu vermiethen Jägerplatz 3.

Gut möbl. ungen. Zimmer sofort billig zu vermiethen
Krukenbergstr. 9, 2 Tr. l.

Möbl. Zimmer zum 1. Juni zu verm. Gr. Ulrichstr. 20, 2 Tr. **Arend.**

Eine fein möbl. Stube mit Bett sofort oder 1. Juni zu vermiethen
Leipzigerstr. 7, 3 Tr.

Freundl. möbl. Zimmer als Schlafstelle Gr. Wallstr. 1c, 3 Tr.

Kl. möbl. Stube vermiethet
Jägerplatz 2, 1 Tr.

Möbl. Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen Töpferplan 7, im Laden.

Anst. Schlafst. offen Gr. Klausstr. 35.

Anst. Schlafst. Gr. Ulrichstr. 21, 4 Tr.

Anst. Schlafst. Kl. Klausstr. 10, II.

Möbl. Schlafst. Bahnhofstr. 7, H. II.

Anst. Schlafst. off. Brunoswarte 12, II.

Kost & Logis.

Schlafst. m. Kost off. Streiberstr. 6, p.

Schönes Zimmer mit voller Pension an 2 Herren billig zu vermiethen
Meckelstr. 21, 1 Tr. r.

Frdl. Schlafst. m. K. Schulberg 4, I.

Läden & Magazine.

Wuchererstraße 40

ist ein Laden sofort oder später zu vermiethen. Näh. im Hause selbst, p. l.

Werkstelle.
Eine große Werkstelle, 5 Fenster Front, für jedes Geschäft passend, billig zu verm. Alter Markt 4, 1 Tr.

Ein Laden nebst Wohnung, Pr. 450 M., desgl. Wohnungen zu 60 und 65 Thlr. Zu erfragen Thorstr. 40, 1 Tr.

Zu verpachten.

Bäckerei.
Eine schon seit vielen Jahren schwunghaft betriebene Bäckerei ist, weil Pachtzeit um, anderweitig zu vermiethen. Näheres Alter Markt 32, 1 Tr.

Stellen finden.

Blechschmiede

u. **1 Vorarbeiter** b. **höchst.** Lohn ges. **H. Schwarze,** Kl. Märkerstr.

Ein Kellner und **ein Hausbursche** 1. Juni bei gutem Lohn gesucht, Köchinnen, Haus- u. Stubenmädchen sof., ein Küchenmädchen für Mittergut 1. Juli, Bierm. Kochen u. Pferdeknechte sof. und 2 Arbeiterfamilien bei gut. Lohn gesucht durch **Fr. Rötzscher,** Trödel 22, 1 Tr.

Junge Mädchen

vom Lande werden zur Erlernung der ff. Küche sofort oder per 15. Juni angenommen in
Herm. Hellers Restaurant,
Gr. Ulrichstraße 36.

Per 1. Juli suche ein ordentliches

Dienstmädchen,

welches zu Hause schlafen kann.
Frau **M. Eulner,**
Schimmelstraße 11, part.

Eine Aufwartung für Vormittag ges. Neilstraße 129, im Putzgesch.

Junges Mädchen zur Aufwartung ges. Gr. Ulrichstr. 44.

Eine reinl. tücht. Aufwartung gesucht Geiststraße 58, Seifengeschäft.

Ein **älteres,** anständiges

Mädchen

oder eine **Wittwe** für leichten Dienst zum 1. Juni oder später gesucht
Güttchenstraße 15, part.

Kinder zum Rübenverziehen werden gesucht bei
Albert Köcke, Diemitz 21.

Kostüm-Arbeiterin
fofort gesucht Alte Promenade 16a, I. Daselbst kann ein **anständ. Mädchen** die feine Damenschneiderei erlernen.

Eine tüchtige ordentliche **Waschfrau** wird zum sofortigen Antritt gesucht
Hotel Stadt Leipzig,
Martinsgasse 18.

Ein anständiges sauberes **Mädchen** für Vormittag als Aufwartung gesucht Gr. Ulrichstr. 37, 2 Tr.

Ein jung., anst., ehrl. **Mädchen** b. ausw. sind. 1. Juli leichten Dienst. Zu exfr. b. **O. Maseberg.** Gr. Ulrichstr. 11.

Eine ehrl. unabh. Frau, Wittwe od. ält. Mädchen, fof. ges. Saalberg 22.

Mädchen f. Kinder u. Hausarbeit den 1. Juli gesucht Gr. Ulrichstr. 47, 1 Tr.

Ein Mädchen b. einz. Herrschaft und eine reinl. Frau als Auswart. gesucht
Kl. Ulrichstraße 5, 1 Tr.

Kochmamsells, Köchinnen, ff. Stuben- u. a. Dienstmädchen sucht für gute Stellen Fr. **Wolfram,** Bölbergasse 2a.

Ein j. **Mamsell** v. 18—20 J. f. Landwirthsch. zu bald. Antr. gesucht durch
Fr. **Rötzscher,** Trödel 22, 1 Tr.
Ammen daselbst sof. gesucht.

Stellen suchen.

J. Mann m. g. Handschr. f. f. Nachm. Besch. in schriftl. Arb. Off. sub **O. 40** Haupt-Exp. d. Ztg. erb.

Diverse.

Hühneraugentod

in Flaschen mit Pinsel à 30 Pfg. empfiehlt
E. Walther, a. d. Glauch. Kirche.
Ad. Hoene, Flora-Drogerie, Leipzigerstraße 54.
C. Boehme, Giebichenstein.

Billige Seifen!

als: **Weiße Oberschalseife, Prima Oranienburgerseife, „ Harzerkernseife, „ gekörnte Schmierseife, „ grüne** do.
sowie sämmtliche Wäscheartikel in nur besten Qualitäten empfiehlt billigst die

Flora-Drogerie
Ad. Höne.
Obere Leipzigerstraße 54.

Schutzpocken-Impfen

Mittwochs und Sonnabends 3—4 Uhr.
Dr. Metzner, San.-Rath.

Für Wiederverkäufer! Schreibhefte 100 Stück weiß 16 Bl. von 4 Mk., Kleinoctav 16 Bl. v. 2 Mk. **Probesend.** fr. p. Nachn. 1,20 Mk. **P. A. Angermann,** Ackerstr. 3a. Alle and. Sort., sow. Liniat. billigst.

Daß oftmals durch **ganz einfache, leicht zu beschaffende Hausmittel** überraschend schnelle Heilungen herbeigeführt worden sind, unterliegt keinem Zweifel. In der kleinen Schrift „Der Krankenfreund" findet man sogar Beweise dafür, daß selbst bei langwierigen, sogenannten hoffnungslosen Fällen noch Heilung erfolgte. Jeder Kranke sollte das Buch lesen; es wird kostenfrei versandt von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig.

Bierdruck-Apparate

und
Patent-Normal-
Zapfhähne
empfiehlt
Herm. Graeger Nchf.,
Halle a. S., Geiststr. 58.
Fabrik für Bierdruck-Apparate.

Bekanntmachung.

Mit heutigem Tage lasse ich mich in **Dölau** nieder und ersuche ein geehrtes Publikum von Dölau und Umgegend um zahlreichen Zuspruch. Es werden auch Haararbeiten angefertigt.
Hochachtungsvoll
L. Weber, Barbier und Friseur.

Original-Waldduft
und Zerstäuber dazu empfiehlt
Joh. Büdefeldt, Leipzigerstraße 86.

Doppelbier ff.,
ärztlich empfohlen für Brustschwache, Magenleidende, Reconvalescenten rc., empfiehlt **H. Müller,** Schwemmebrauerei I.

Concerthaus, Karlstr. 12.
Größeres Vereinszimmer mit Pianino zu vergeben.

F. Kohlhardt

prakt. Zahnarzt.
Atelier für operative Zahnheilkunde und Technik.
Zahnziehen **(schmerzlos)** mit Lachgas.
Geiststrasse 20.

Gebrochenen Mais,

Pferdefutter, empfiehlt
Wilhelm Boehr.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pf., roth v. 25 Ltr. an ant. Nachn. direct von **J. Wallauer,** Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**

Cigarrenofferte.

Liebhabern einer **feinen Cigarre** empfehle mein in **allen Preislagen assortirtes Cigarrenlager.**

Ich bitte, namentlich **nachstehende Sorten** zu probiren:

	%
Mercedes II, garantirt rein, ff. Brand	36
Sol de Peru, sehr gefällig, beliebt	40
El Bote, vorzügliches Aroma ff.	45
Famoso, ff. Seedleaf, kräftig	50
Chines, vierkantig gepreßt, mild	50
Pyramidales, Bockformat, elegant	60
Villa Zirio, fein und sehr pikant	60
Flor deSantiago, ff. Feilg m. Havanna	70
Hidalgo, sehr große Regalia ff.	75
Imperiales, elegant und sehr fein	80
Flor el Todo, kräftige Havanna-Cig.	90
Flora del Campo, ff. 1886 Hav. mild	100
Manilla Cortado IIA, feinste Marke	110
Violetas, ff. 1886 Hav., pikant	120
Mora, 1885 Hav., ff. Raritat	150

Probekistchen u. **Handmuster** stehen gern **gegen Nachnahme** zu Diensten, und versende **500 Stück** bei **Vorhereinsendung des Betrages schon 300 Stück** auch sortirt **portofrei** nach **ganz Deutschland.**

Walther Burckhardt,

gegründet 1881,
1. Dachritzgasse 1.
Haltestelle der Pferdebahn.
An der Gr. Ulrichstraße.

Das größte reine Roggenbrod liefert die Brodfabrik **Herrenstr. 1** u. die **bekannten Verkaufsstellen.**

Carl Koch's berühmter **Nährzwiebac** giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln u. in Packeten bei **Carl Koch, Herrenstraße 1,** u. in den bekannten Verkaufsstellen. 7/72

Neu und gebraucht!

200 Kleiderschränke v. 12 Mk. an, **Kommoden, Sekretäre, Sophas, Tische, Stühle, eiserne Geldschränke** in großer Auswahl, Stahlpanzer garantirt, **doppelte u. einfache Schreibpulte, Ladeneinrichtung**
Lindenstr. 7.

Künstliche Zähne

werden **gut, schnell u. billigst** eingesetzt.
O. Machoy, Meckelstraße 6.

Thierzucht und Thierernährung, wichtiger Rathgeber für alle Viehbesitzer, besonders bei jetziger Grünfütterung, mit vielen Recepten, frei erhältlich gegen **15** Pfg. in Briefmarken bei
Alb. Roebelen, Stuttgart.

Schutzpocken

impfe ich Mittwoch und Donnerstag 2—3 Uhr.
Dr. Oppenheimer,
Leipzigerstrasse 71.

Für einen Sextaner, Scharlachreconvalescenten, wird ein Privatlehrer gesucht. Off. nebst Preisang. u. M. H. 48 postlag. erb.

Lehm
kann gegen Trinkgeld abgeladen werden Steinweg- u. Lindenstr.-Ecke.

Schutzpockenimpfung

am **Mittwoch, Donnerstag und Freitag** (28. bis 30. Mai) Nachmittags 3 Uhr.
Dr. Hochheim.

Für Viehbesitzer!

Die Ulzener Viehversicherungsbank entschädigt Pferde- und Rindviehverluste zur **vollen Versicherungssumme,** Schweineverluste zu **4/5** des Werthes. — Jetzt beim Herannahen der **Seuchenzeit für Schweine** wolle man deren Versicherung nicht versäumen. Der Agent:
Moritz Kade Nachfl.-Halle.

Dem Herrn Betriebsführer **Schottmann** nebst seiner Familie, welcher von Grube „Alwine" bei Domsdorf nach Grube „Marie" bei Preußlitz verzogen ist, wünschen wir **viel Glück u. Segen** in seiner neuen Heimath.
Die Familie **Brämer.**

Die **Dame** in **dunkl. Spitzenkleid,** welche Freitag Abend gegen 12 Uhr **Café David** allein verließ und sich nach der gegenüberstieg, Seite wandte, wird von Dilling. Herrn geb., falls Annäherung erwünscht, ihre Adresse **sub B. C.** postl. **bis Donnerstag niederzul.**

Specialzucht rebhuhnfarbiger Italiener,

Halle 1889 Ehrenpreis, 1. Preis, 2. Preis.

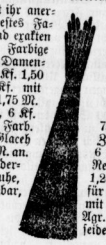
Brut-Eier!

à 50 Pfg. pro Stück.
R. Gruneberg, Giebichenstein.

Heilmagnetiseur Schroeder
Empfangsstunde von 10—1 Uhr.
Leipzig
Blücherstrasse 21
Behandelt Kranke aller Art
Broschüre 1 M. im Buchh. od. direct

Wiener Handschuh-Lager

Lina Sauerbier
Geiststraße 57,
vis-à-vis der Adlerapotheke,



empfiehlt ihr anerkannt bestes Fabrikat und exakten Schnitt. Farbige u. schw. Damen-Glace, 8 Kf. 1,50 M., 4 Kf. mit Raupen 1,75 M. Dänische, 6 Kf. 2,50 M. Farb. Herren-Glacch v. 1,50 M. an. Hundeleder-Handschuhe, unzerreißbar, 3 M.

Reinseidene Damenhandschuh, 8 Kf., gestickt 2 M., halbf. desgl. nur 1,25 M. Florh. mit Doppel-Fingerspitzen 75 Pf. u. 1 M. Zwirnh. 90 Pf., 6 u. 8 Kf. 50 Pf. Reinseid. 10 Kf. 1,25 M. Zwirnh. für Herrn 50 Pf., mit Raupe und Agr. 65 Pf. Halbseidene 1 M. und 1,25 M.

ecragen, Manschetten und Oberhemden, nur bestes Fabrikat.
Tägl. Eing. engl. Neuheiten in Cravatten.
Chem. Handschuhwäscherei à Paar 15 Pf.
Färben nur schwarz 25 Pf.

Sammelstellen

für
Cigarrenköpfchen, Kisten, Bänder, Staniol rc. befinden sich bei den Herren:
Emil Hildebrandt, Wuchererstraße 7,
Wilhelm Elste, Schulberg 12,
Eduard Kobert, Gr. Ulrichstr. 41,
Rudolph Speck, Martenstraße 8,
Wilh. Cammilius, Königstraße 25,
Emil Erbss, Forsterstraße 4,
A. Rebuschless, Gr. Brauhausgasse 2,
F. Mayer, Georgstraße 7, 2 **Tr.**
F. Künnziger, Laurentiusstr. 18.
Hauptkannnel- und alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfchen rc. bei Hrn.

Moritz König,
Rathhausgasse 9.
Vorrath, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.

Moritz König.

Ein **bunter Papagei entflogen.** Geg. Bel. abzugeben Blumenthalstr. 25, 3 **Tr.**
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein brauner Jagdhund zugelaufen. Abzuholen Oberglaucha 9.

Ein **Frühjahrs-Ueberzieher** gefunden. Abzuh. bei **Springstein,** Barfüßerstr. 3.

Unterricht.

Handarbeits-Unterricht.

Eröffne am 2. Juni einen **Lehrkursus** für alle **feineren weiblichen Handarbeiten,** besonders in **Plattstich- und Goldstickerei** für Damen und auch für Kinder. Gleichzeitig empfehle mich als geübte **Stickerin** für Schürzen u. Bänder rc.
B. Marth, Fritz-Reuterstraße 9.

Capitalien.

30 000 Mark

werden **sofort** auf sichere **Hypothek gesucht.** Gefl. Offerten sub F. 3176 an **J. Barck & Co., Halle a. S.**

6000 Mark

werden **sofort** auf sichere **Hypothek gesucht.** Gefl. Off. sub G. 3177 an **J. Barck & Co., Halle a. S.**

Verloren.

Korallen-Kette
am 2. Feiertag **auf dem Dampfschiff oder Kaffee-Garten Trotha** verloren. Gegen 2 Mk. Belohnung abzugeben
Albrechtstraße 36, Laden.

Am 1. Feiertag ein **goldenes Kreuz** von Parkstraße bis Poststraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Parkstraße 21, 2 Tr.

Kette nebst Kreuz ist verl. (Hoffmanns Ueberfahrt). Bitte geg. Bel. daselbst abzugeben, da Familie erkannt worden ist.

Haarkette mit Denkmünze am Bahnhof verloren. Bitte gegen Belohnung abzugeben
Schützengasse 12b, 2 Tr.

Portemonnaie von Geiststraße bis Café David verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Friedrichstr. 57, 2 Tr.

Ein **goldenes Ohrenarmband** am 2. Pfingstfeiertag von der Saalschloßbrauerei nach der Bergschenke verloren. **Gegen gute Belohnung abzugeben**
Lafontainestraße 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-189005275/fragment/page=0003

Tinzer Garten.

Mittwoch den 28. Mai:

Zur Eröffnung des neu u. auf das Eleganteste eingerichteten Garten-Etablissements

Großes Abend-Concert

von dem vollständigen Halle'schen Stadt- und Theater-Orchester unter Leitung des Herrn Stadtmusikdirektor W. Halle.

Grosses Programm!

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pfg.

Billets 15 Stück 3 Mk. in den bekannten Verkaufsstellen.

Paul Grune.

Halleſches Abfuhrinſtitut „C. Dehoff"

Telephon 417 **Pfännerhöhe 3** **Telephon 417.**

Zur Entleerung von

Dünger-, Müll- und Aſchengruben

empfehle mich nach wie vor und sichere **schnellste u. prompteste Bedienung** zu

Telephon 417.

Aus eigenem Antriebe wird Jeder, schon nach kurzem Gebrauche des vom Apotheker Herbabny bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrups bezeugen, daß die mit diesem unvergleichlich heilkräftigen Mittel gemachte Kur von bestem Erfolge begleitet war. Lungenkranke, Tuberculöse, Lungenschwindsüchtige, Blutarme, Rachitische, Bleichsüchtige finden durch Kalk-Eisen-Syrup, welcher die schwächenden Schweiße beseitigt, den Husten lockert, den Schleim löst, den Appetit hebt, den Organismus belebt, die Blutbildung fördert, Kräftigung und Genesung. Reconvalescenten und für schwächliche Kinder ist dieses Stärkungsmittel gleichfalls wärmstens zu empfehlen. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup wird leicht vertragen und wirkt kräftig anregend auf die Verdauung. Preis: à Flasche Mk. 2.50. Man beachte die Schutzmarke. Jul. Herbabny, Apotheke zur Barmherzigkeit in Wien. Echt zu haben in **Halle a. S.** in den meisten Apotheken.

Bekanntmachung.

Der gegen den Arbeiter **Franz Kroczunski** aus Sulmierzyce, Kreis Adelnau, zuletzt in Halle a/S., unterm 9. August 1889 erlassene Steckbrief ist erledigt — D. 347/89.

Halle a/S., den 22. Mai 1890.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Saalschloßbrauerei Giebichenstein.

Heute Mittwoch, Nachm. 4 Uhr

Grosses Militär-Concert.

Entree 30 Pfg. **O. Wiegert.**

Billets im Vorverkauf 15 Stück 3 Mark wie bekannt.

Restauration Fürstenthal.

Heute Mittwoch von Abends 8 Uhr

Frei-Concert.

C. A. Wedemann.

Germania-Garten.

Heute zum III. Feiertag Abends

Garten-Concert

der Henschel'schen Kapelle. — Eintritt 10 Pfg.

Hermann Heller's Restaurant

Gr. Ulrichstr. 36 Zum gold. Schiffchen Gr. Ulrichstr. 36

empfiehlt u. A.:

täglich frische Erdbeerbowle.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Hochfeines Exportbier.

C. Schoke.

---

10. Grosse Weimar-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 7.—9. Juni cr.

6700 Gewinne, Werth

200,000 Mk.

Hauptgewinne:

50,000 Mk. i. W.

20,000 Mk. i. W.

Porto und Listen 30 Pfg. extra.

Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.) empfiehlt und versendet auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co.

Bankgeschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Königl. Preuss. Staats-Lotterie.

Ziehung III. Classe 16. Juni, IV. Classe 22. Juli bis 9. August.

77,000 Gewinne im Betrage von ca. 25 Millionen.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. Gewinn-Empfang.

III. u. IV. Classe $\frac{1}{1}$ 200 Mk. $\frac{1}{2}$ 100 Mk. $\frac{1}{4}$ 50 Mk. $\frac{1}{8}$ 25 Mk. Porto und Gewinn-Liste 75 Pfg.

Antheile: $\frac{1}{16}$ 12.50 Mk. $\frac{1}{32}$ 6.25 Mk. $\frac{1}{64}$ 3.25 Mk.)

Schlossfreiheit-Lotterie. IV. Classe, Ziehung am 9. Juni. Original-Loose: Unter amtlichem Preis,

$\frac{1}{1}$ 110 Mk. $\frac{1}{2}$ 55 Mk. $\frac{1}{4}$ 27.50 Mk. $\frac{1}{8}$ 14 Mk.

Antheile für IV. u. V. Classe gültig: $\frac{1}{16}$ 12 Mk., $\frac{1}{32}$ 6 Mk., $\frac{1}{64}$ 3 Mk.

M. Fränkel jr., Bank- und Lotterie-Geschäft, Stralauerstr. 44, Berlin C.

Guts-Verkauf.

Die Stadtgemeinde **Mügeln**, als Besitzerin der Sparkasse, beabsicht, die ihr gehörigen, 45 Minuten von zwei Bahnstationen entfernt in **Memmendorf bei Oederan** gelegenen, bisher einheitlich bewirthschafteten **2 Güter**, Folium 14 und 23 des Grund- und Hypothekenbuchs für Memmendorf, mit einem Gesammtareal von circa 102 Ackern, meist gutem Weizenboden mit anstehender schöner Ernte, eingerichteter Milchwirthschaft, sowie mit allen Vorräthen und dem vollständig vorhandenen lebenden und todten Inventar nebst Brennerei, sofort als ungetrenntes Ganze unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich wegen der näheren Bedingungen an den Unterzeichneten wenden.

Mügeln, Bez. **Leipzig**, am 20. Mai 1890.

Der Sparkassen-Ausschuss.
Börngen, Bürgermeister.

Terpentin-Salmiak-Schmierseife.

Diese Seife ist ganz vorzüglich zum **Einweichen** und zur **Vorwäsche**, denn durch das **Terpentinöl** und **Salmiakgeist**, welches in der Seife enthalten ist, löst sich der Schmutz leichter los, die Wäsche wird blendend weiß und wird **selbige nicht im Geringsten angegriffen.**

Es sollte keine Hausfrau versäumen, mal einen Versuch mit dieser Seife zu machen, um sich von der Güte zu überzeugen. Das **Zollpfund kostet 30 Pfg.** und ist in nachstehenden Geschäften zu haben.

Mühlenbein & Nagel,
Seifenfabrik in Zerbst i/Anh.

In **Gotha: Th. Müller, Burgfreiheit.**

Die Serienloos-Genossenschaft

bezweckt das gemeinsame Spiel von

Serienloosen- u. Prämien-Anleihen

mit Gewinnen im Gesammtbetrage von

In 12 (monatlichen) Ziehungen. **5,146,800 Mark** **Jedes Loos gewinnt.** Einsatz pro Jahr ℳ 48, pro Monat ℳ 4.

Erste Ziehung am 15. Juni c.

Jahres-Spielplan auf Wunsch franco per Post.

Serienloos-Genossenschaft in Berlin,

Berlin SW., York-Straße 73.

Walhalla-Theater

Direktion: **Richard Hubert.**

Nur noch wenige Tage!

Brothers Lee,
Gymnastiker auf der Flaschenpyramide und auf der persischen Lyra.

Mr. Oscar André,
Salon-Equilibrist.

Herr **Julius Möhring** u. **Miß Stiller** mit ihrem Piccolotheater.

Miß Nelly und Mr. Alfred Hyde,
Excentrische Duettisten u. Grotesktänzer.

Herr **Richard Betzner,**
Salon-Humorist und Charakterkstiker.

Fräulein **Kathi Dillon,**
Costüm-Soubrette.

Herr **Oscar Alberti,**
Illusionist.

Sensationsnummer:

Der in Eisen gefesselte und verschwundene Mann.

Kassenöffnung 7 Uhr. Beginn der Vorstellung 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Hotel zum gold. Hirsch

(Victoria-Theater).

Vom 28. bis 31. d. Mts.:

Täglich

Großes Mai-Garten-Concert

im festlich decorirten Garten.

Am 1. Juni cr. **erstes Auftreten des beliebten Berliner Parodie-Theaters** in seinen urdrastischen und humorvollen parodistisch-theatralischen Auftritten.

Händel-Park.

Heute Dienstag **zum 3 Pfingsttag**, von Nachmittag **5 Uhr:**

Concert.

Entree 15 Pfg.

Sekretäre, Schränke, Tische, Waschtische, Bettstellen mit Boden und Matratzen, **Küchenschränke, Vertikows, Kommoden** in Nußbaum, Birke u. weichen Hölzern hält stets auf Lager u. empfiehlt billigst **Bernh. Grunwald,**

Tischlermeister, **Rathhausgasse 7.**

Karlsbad.

Seine **weltberühmten Quellen und Quellenproducte** sind das beste und wirksamste

Heilmittel

gegen Krankheiten des **Magens**, der **Leber, Milz, Nieren, Harnorgane**, der **Prostata**, gegen **Diabetes mellitus, Gallen-, Blasen-** und **Nierenstein, Gicht, chronischen Rheumatismus etc.**

Karlsbader Mineralwässer, Sprudelsalz, pulv. u. kryst. **Karlsbader** Sprudelsalz, Sprudellauge u. Sprudelpastillen, Sprudelseife, u. Laugensalz

sind vorräthig in allen Mineralwasser-Handlungen, Droguerien und Apotheken.

Karlsbader Mineralwasser-Versendung

Löbel Schottländer in Karlsbad (Böhmen).

Adolf Bleichert & Co., Leipzig-Gohlis,

Special-Fabrik für den Bau von

Bleichert'schen

DRAHTSEILBAHNEN.

18jährige Erfahrungen.

Ueber **440 Anlagen** mit mehr als **470,000 Meter** wurden bereits von uns ausgeführt.

Schweizermühle in Sachsen.

Wasserheilanstalt und klimatischer Curort

in herrlicher Lage der sächs. Schweiz.

Ermässigte Preise bis Mitte Juni.

Arzt: **Dr. Mayerhausen.** Besitzer: **W. Schröder.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-189005275/fragment/page=0004